

# Überarbeitung des allgemeinen Teils der **Deutschlehrpläne der Volksschule**

Mai 2004

## **Allgemeines**

Die Muttersprache macht den Menschen zum Mitglied einer Sprach- und Kulturgemeinschaft und beeinflusst auch sein Weltbild. Als soziales Wesen ist er auf Verständigung angewiesen, die zu einem wesentlichen Teil über die Sprache erfolgt. Nicht zuletzt beeinflusst der Sprachgebrauch des einzelnen das Bild, das sich andere von ihm machen.

Der Sprachunterricht trägt dazu bei, dass Schüler und Schülerinnen sich in der Welt sprachlich zurechtfinden und die eigene Persönlichkeit entfalten können.

Für die Sprachförderung *in der Schule sind vier Funktionen der Sprache* von besonderer Bedeutung:

- Sprache hilft den Schülern und Schülerinnen, Informationen aufzunehmen, sich mitzuteilen, sich zu verständigen, am Unterricht teilzuhaben (*kommunikative Funktion*).
- Sprache hilft den Schülern und Schülerinnen, Unterrichtsinhalte und sich selbst wahrzunehmen, zu erfassen und zu verstehen (*erkenntnisfördernde Funktion*).
- Sprache hilft den Schülern und Schülerinnen, sich selbst zum Ausdruck zu bringen und dabei ihrem Inneren Gestalt zu geben (*Ausdrucksfunktion*).
- Durch den Umgang mit Texten gewinnen die Schüler und Schülerinnen ein Gefühl für Klang, Rhythmus und sprachliche Form. Beim gestaltenden und spielerischen Umgang mit Sprache können sie ihre kreativen Möglichkeiten entfalten (*poetische Funktion*).

Alle Fächer sind auf die Verwendung der Sprache angewiesen. Sie dient als *Mittel des Unterrichts*. Die Schüler und Schülerinnen erfahren dabei eine indirekte Sprachförderung. Bezogen auf die Förderung der hochdeutschen Sprache ist sie dann besonders wirksam, wenn der Hochdeutschegebrauch nicht an bestimmte Fächer, Unterrichtsformen oder Lernsituationen gekoppelt wird.

Das Fach Deutsch hat demgegenüber die Aufgabe, die Sprachfähigkeit gezielt zu fördern: Der Umgang mit Sprache ist hier auch *Gegenstand des Unterrichts*. Die Einsicht in den Bau und das Funktionieren der Sprache kann auf verschiedene Arten gefördert werden. Als besonders günstig erweist sich dabei der Sprachenvergleich, der die Auseinandersetzung mit den in der Klasse vorkommenden Sprachen, mit den schulischen Fremdsprachen sowie den Eigenheiten des Hochdeutschen und der Mundart einschliesst.

Ein Deutschunterricht, der auf eine vielfältige Sprachförderung Wert legt, berücksichtigt alle vier Funktionen der Sprache.

## **Leitideen und Richtziele**

### **Person des Schülers und der Schülerin: Sprachförderung und Persönlichkeitsentwicklung**

Die Sprache ist ein wichtiger Bestandteil der Identitätsbildung und Persönlichkeitsentwicklung des Menschen. Sobald ein Kleinkind sich selbst benennt, sich damit von andern abgrenzt, tritt es in eine neue Phase der Persönlichkeitsentfaltung ein. Persönlichkeits- und Sprachentwicklung beeinflussen einander gegenseitig. Der Deutschunterricht bietet vielfältige Gelegenheiten, dass Schüler und Schülerinnen ihre Persönlichkeit zum Ausdruck bringen. Beim *Erzählen* oder *Aufschreiben* von Erlebnissen und Geschichten stellen sie sich dar; ihre Gedanken, Vorstellungen und inneren Bilder werden zu Sprache und gewinnen dabei Gestalt. Beim *Lesen* und beim *darstellenden Spiel* haben Schüler und Schülerinnen die Möglichkeit, sich in andere Personen hineinzusetzen und verschiedene Handlungsweisen zu erproben.

Die Persönlichkeitsentwicklung und Ausdrucksfähigkeit wird gefördert, indem die Schüler und Schülerinnen

- beim Sprechen und Schreiben ihrem Inneren Gestalt geben können
- sich beim Lesen von erzählenden Texten identifizieren und distanzieren

- beim darstellenden Spiel ihre sprachlichen und körperlichen Ausdrucksmöglichkeiten erfahren

### **Sozialer Bereich: Sprache als Mittel zur Verständigung**

Sprache ist ein wichtiges Mittel, um mit Menschen in Kontakt zu kommen und in der Gemeinschaft zu existieren. Eine Voraussetzung, um gemeinschaftsfähig zu sein, ist die *Gesprächsfähigkeit*. So ist es notwendig, sowohl seine Absichten partnergerecht auszudrücken als auch Verständnis zu zeigen und aufmerksam zuhören zu können.

Unterricht und das Zusammenleben im Klassenzimmer sind ein vielfältiges Übungsfeld für die Gesprächsfähigkeit, es können zahlreiche Gesprächsformen aktiviert und gefördert werden. Mitteilungsfähigkeit, Rücksichtnahme und Zuhören können sind für ein gutes Klassenklima notwendig. Beim Zusammenleben sind Regeln erforderlich, auch in der Sprache. Verständigung ist auf *Normen* und *Konventionen* angewiesen.

Bei der Verwendung des Hochdeutschen als *Unterrichtssprache* ist die Orientierung an den Normen der Schriftlichkeit zu vermeiden. Die Schüler und Schülerinnen sollen lernen, sich in einem lebendigen gesprochenen Hochdeutsch zu verständigen.

Auch beim Schreiben spielen Normen und Konventionen eine grosse Rolle. Die Wirkung eines Textes hängt oft davon ab, wie gut es den Schreibenden gelingt, auf die Erwartungen der Leser und Leserinnen und die für sie wichtigen Konventionen einzugehen. Besonders offensichtlich wird die Bedeutung eng fixierter Normen in der *Rechtschreibung*.

Die Gemeinschaftsfähigkeit wird gefördert, indem die Schüler und Schülerinnen lernen,

- auf Gesprächspartner einzugehen
- Erlebnisse, Gefühle, Gedanken und Bedürfnisse angemessen auszudrücken
- die Normen und Konventionen der Kommunikation sinnvoll anzuwenden
- Informationen auszutauschen und angemessene Rückmeldungen zu geben

### **Umfeld:**

#### **Lesen und Schreiben als Instrumente des Lernens**

Die Volksschule muss solide Grundlagen in den *Kulturtechniken Lesen und Schreiben* vermitteln. Dies ist im Zeitalter der Bildinformationen schwieriger geworden. Der selbstverständliche Gebrauch von Radio, TV, Audio- und Videokassetten sowie Telefon erweckt den Eindruck, Lesen und Schreiben seien nicht mehr so wichtig. Dennoch bleiben sie unverzichtbare Grundfähigkeiten.

Die ökologischen, wirtschaftlichen und technischen Zusammenhänge werden immer komplizierter. Um sie zu verstehen und sich einen Überblick verschaffen zu können, muss der Mensch sich bewusst und kritisch informieren. Dazu muss er die *Medien* gezielt nutzen, auch die Druckmedien. Die Primarschule hat den Auftrag, einerseits in das Lesen und Schreiben einzuführen und andererseits einen gezielten Umgang mit Medien zu beginnen. Auf der Oberstufe sollte dieser Umgang immer gewandter und selbstverständlicher werden. Von besonderer Bedeutung ist dabei das *informativische Lesen*. Dazu gehören auch der Umgang mit Zeitungen, Zeitschriften und dem Internet sowie die Benutzung von Bibliotheken. Auch Radio- und Fernsehsendungen sowie Audio- und Videokassetten sollen für die Sammlung von Informationen mit einbezogen werden.

Über persönliche Erlebnisse gewinnen Schüler und Schülerinnen eine Beziehung zu ihrer Umwelt. *Schreiben* kann dabei helfen, Erlebnisse, Beobachtungen und Erfahrungen festzuhalten und zu verarbeiten. Besonders im Realien- und Mathematikunterricht ist Schreiben ein nützliches Instrument, um Lernprozesse zu begleiten, zu fördern und zu dokumentieren.

Um unsere Welt kennen zu lernen und sich in ihr orientieren zu können, lernen die Schüler und Schülerinnen

- Grundlagen in den Kulturtechniken Lesen und Schreiben und ihre gewandte Anwendung
- verschiedene Medien nutzen
- sich aus Texten und von anderen Menschen Informationen zu beschaffen

- Schreiben als Instrument einzusetzen, um Beobachtungen und Erlebnisse festzuhalten und zu verarbeiten

### **Formen und Bereiche des Lernens: Wege zum kompetenten Sprachhandeln**

Das Kind erlernt seine Muttersprache im Umgang mit Menschen, die mit ihm sprechen, ihm zuhören, ihm Zuwendung geben. Ein Sprachlernen unter solchen Bedingungen ist ausserordentlich effektiv. Auch die Schule nützt diese Erkenntnisse aus. Indem die Schüler und Schülerinnen bei verschiedensten Anlässen immer wieder zuhören und sprechen, lesen und schreiben, lernen sie die Sprache immer besser gebrauchen. Dieses *situationsorientierte Sprachlernen* ist vor allem in einem inhalts- oder themenorientierten Deutschunterricht, im themenorientierten Unterricht anderer Fächer sowie im projektorientierten Unterricht möglich.

Damit verbunden ist auch ein *lernzielorientiertes, systematisch organisiertes Sprachlernen* notwendig, bei dem bestimmte Teilkompetenzen wie z. B. verschiedene Lesetechniken, das Überarbeiten von Texten, die Beherrschung der wichtigsten Rechtschreibregeln gezielt gefördert werden.

Die Systematik der Teilfähigkeiten, welche die Sprachkompetenz ausmachen, ergibt die *Lernbereiche des Deutschunterrichts: Lesen/Medienrezeption, Schreiben, mündliche Kommunikation und Grammatik*.

Die Schüler und Schülerinnen erwerben den kompetenten Umgang mit Sprache, indem sie

- bei verschiedensten Anlässen reden, zuhören, lesen oder schreiben können
- über ein Grundrepertoire sprachlicher Fähigkeiten verfügen
- willens und fähig sind, ihre Sprachkompetenz stetig weiterzuentwickeln

## **Didaktische Bemerkungen**

### **Hinweise zu den einzelnen Lernbereichen**

#### **Schriftlichkeit: Lesen und Schreiben**

Im Deutschunterricht stehen *Lesen* und *Schreiben* in einer engen Wechselbeziehung. Sie fördern sich gegenseitig. Über das Lesen lernen Schreibende die Strukturen und Gesetzmässigkeiten der Schriftsprache. Über Lektüreerfahrungen erwerben sie Kenntnisse der Textstrukturen und ihr Stilgefühl. Aus der Lektüre von Texten ergeben sich häufig Schreibansätze; Schreibsituationen setzen oft Leseimpulse voraus. Zudem gehen Leser und Leserinnen ganz anders mit Textsorten um, die sie selbst schon öfter verfasst haben. Ein lebendiger Deutschunterricht nutzt diese Wechselbeziehungen.

Ganz allgemein spielen Lesen und Schreiben in vielen Bereichen als Arbeitsinstrumente eine bedeutsame Rolle. Die Förderung der Schriftlichkeit soll deshalb im gesamten Unterricht eine wichtige Stellung einnehmen.

#### **Lernbereich Lesen / Medienrezeption**

Schüler und Schülerinnen werden am ehesten zu *Lesern* und *Leserinnen*, wenn sie beim Umgang mit Texten Freude und Spannung erleben, wenn sie Neues erfahren, das sie interessiert. Deshalb sollten sie neben der Klassenlektüre durch Bücher, Hefte und Zeitschriften, denen sie im Schulzimmer und in der Bibliothek begegnen, immer wieder neue Anregungen erhalten. In diesem Zusammenhang ist wichtig, dass *freies* und *stilles Lesen* einen festen Platz im Unterricht hat. - Durch den Leseunterricht in der Primarschule sollte den Schülern und Schülerinnen deutlich werden, dass *sinnverstehendes Lesen* wichtiger ist als flüssiges lautes Lesen, bei dem oftmals wichtige Informationen gar nicht aufgenommen werden.

Die verschiedenartigen Medien bilden ein Kommunikationssystem, in dem die Schüler und Schülerinnen sich im Alltag informieren und von dem sie beeinflusst werden. Im Deutschunterricht sind *Medien* sowohl *Unterrichtsgegenstand* als auch *Arbeitsinstrument*. Fernseh- und Radiosendungen, Videos und Tonträger, Artikel in Zeitungen und Zeitschriften sind vielfältige Arbeitsmaterialien. Der Einsatz des Computers und die Nutzung des Internets erschliessen vielfältige weitere Möglichkeiten.

## **Lernbereich Schreiben**

Wer schreibt, ist auf Leser und Leserinnen angewiesen, die zum Geschriebenen Stellung nehmen. Dies gilt auch für Schüler und Schülerinnen. Neben den Lehrern oder Lehrerinnen und ausserschulischen Personen werden vor allem Schulkameraden und Schulkameradinnen ihre Texte lesen. Als Schreibende erwarten sie Reaktionen auf ihre Texte. Die *Korrektur* kann eine solche Rückmeldung sein. Sie sollte verstärken, was die Schreibenden bereits beherrschen, und jeweils helfen, Schwierigkeiten zu bewältigen. Nur dann hat sie eine lernfördernde Funktion. Blosser Fehlermarkierungen leisten dies nicht.

Wie beim Lesen sollten die Schüler und Schülerinnen von Zeit zu Zeit die Möglichkeit zum *freien Schreiben haben*, damit sie sich bewusst für bestimmte Inhalte und Formen des Schreibens entscheiden können.

### *Rechtschreibung*

Beim Schreiben für Adressaten und Adressatinnen ist die Rechtschreibung von besonderer Bedeutung. Das kann so weit führen, dass sie für wichtiger angesehen wird als der Inhalt. Diesen Eindruck darf der Deutschunterricht bei den Schülern und Schülerinnen nicht hervorrufen. Schreiben ist wichtiger als die Rechtschreibung. Rechtschreibung stellt lediglich einen Teilaspekt des Schreibens dar.

Die Rechtschreibung bildet ein sehr komplexes und teilweise in sich widersprüchliches System, in dem nur sehr wenige Regeln ohne Einschränkung gelten. Die Lernenden eignen es sich im Laufe der Zeit beim Schreiben und insbesondere beim Lesen vor allem unbewusst an. Dieser Lernprozess sollte durch *Individualisierung* behutsam gefördert werden. Klassendiktate sind dabei kaum eine förderliche Übungsform. Wichtig sind dagegen der Ansporn und das *Erlernen von Techniken*, Hilfsmittel wie Wörterbücher usw. zu gebrauchen. Bereits auf der Mittelstufe, vor allem jedoch auf der Oberstufe, ist darauf Wert zu legen, dass Schüler und Schülerinnen mit ihren individuellen Rechtschreibproblemen umgehen lernen.

Eine günstige Voraussetzung für das Rechtschreiblernen ist es, wenn Schüler und Schülerinnen *Texte für Leser und Leserinnen* schreiben können und wollen und dabei wissen, dass Rechtschreibfehler die Wirkung ihres Textes stören können.

## **Lernbereich mündliche Kommunikation**

Grundlegend für das Arbeitsklima in einer Klasse ist die Art und Weise, wie die Personen miteinander sprechen und einander zuhören können. Für den *Aufbau einer Gesprächskultur*, in der sich möglichst alle Schüler und Schülerinnen äussern und sich bemühen, aufeinander Rücksicht zu nehmen, ist der Lernbereich mündliche Kommunikation ein weites Übungsfeld. Dabei wird es zweckmässig sein, gemeinsame Gesprächsregeln zu vereinbaren und von Zeit zu Zeit zu überdenken. Zudem bietet der mündliche Unterricht vielfältige Lernsituationen für das *Erzählen, Informieren, Erklären* sowie das aufmerksame und *konzentrierte Zuhören*. Die Schüler und Schülerinnen machen dabei besonders gute Fortschritte, wenn sie ein Hochdeutsch sprechen dürfen, das ihnen als lebendiges Hochdeutsch aus verschiedenen Medien vertraut ist.

### *Möglichkeiten des darstellenden Spiels*

Zu wichtigen Ausdrucksmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen gehören die verschiedenen Formen des darstellenden Spiels. Beim verarbeitenden Lesen und bei der Verlebendigung von Situationen auch im Zusammenhang mit anderen Fächern ergeben sich im Unterricht viele Gelegenheiten für den Einsatz von *Pantomime, Stegreif- und Rollenspiel*. Es ist günstig, wenn die Schüler bei der Arbeit für ein *Schulspiel* auf solchen Vorerfahrungen aufbauen können.

### *Hochdeutsch als Unterrichtssprache*

Schüler und Schülerinnen sind am Schulanfang dem Hochdeutschen gegenüber positiv eingestellt. Sie kennen es als die Sprache einer ihnen vertrauten Medienumwelt. Sie verstehen die hochdeutsche Sprache genauso gut wie die Mundart. Hochdeutsch kann folglich von Lehrpersonen von Anfang an problemlos als Unterrichtssprache verwendet werden.

Abgesehen von vielen Medien ist die Schule einer der wenigen Orte, an dem für die mündliche Kommunikation das Hochdeutsche verwendet wird. Es ist deshalb günstig, wenn die Schüler und Schülerinnen bei der mündlichen Hochdeutschverwendung jene sprachlichen Register anwenden dürfen, die ihnen aus der Verwendung der Mundart vertraut sind. Diese kennen sie auch aus den Medien. Zu vermeiden ist eine schriftorientierte Ausrichtung, bei der Normen der geschriebenen Sprache auf die gesprochene Sprache übertragen werden. Sie kann die Einstellung zum Hochdeutschen und somit auch den Zugang zum Lesen und Schreiben ungünstig beeinflussen. Das in der Schule verwendete Hochdeutsch soll ein gesprochenes Schweizer Hochdeutsch sein. Regionale Lautung und auch regionale Eigenheiten im Wortschatz machen es zu einer Sprache, in der sich die Schüler und Schülerinnen heimisch fühlen können.

Die Verwendung von Hochdeutsch als Unterrichtssprache in der Schule ist aus staatspolitischen (Rücksicht auf die nicht deutschsprechenden Landesteile, Integration Anderssprachiger) sowie aus kulturellen Gründen (Zugehörigkeit zum deutschen Sprachraum) erforderlich. Zudem ist diese Form der Zweisprachigkeit eine Hilfe für das Erlernen von Fremdsprachen.

Sinnvoll ist es, wenn schon die Erstklässler und Erstklässlerinnen oft Hochdeutsch hören und dazu ermuntert werden, dieses auch selbst zu verwenden. Ab der zweiten Klasse wird Hochdeutsch als selbstverständliche Unterrichtssprache verwendet. Dabei ist es sinnvoll, bewusst thematische *Mundartinseln* einzubauen (Mundarttheater und -lieder, Rollenspiele zur Auseinandersetzung mit ausserschulischen, in Mundart zu bewältigenden Alltagssituationen). Vermieden werden soll dagegen der häufige, oft unbegründete Wechsel von Hochdeutsch und Mundart.

### **Lernbereich Grammatik**

Innerhalb des Deutschunterrichts an der Volksschule nimmt die Grammatik eine Sonderstellung ein. Sie hat bezüglich der anderen Lernbereiche eine dienende Funktion. – Einen grossen Teil der Gesetzmässigkeiten der Sprache beherrschen Schülerinnen und Schüler unbewusst und wenden sie beim Umgang mit Sprache selbstverständlich an. Deshalb ist es nicht sinnvoll, wenn sie Regeln auswendig lernen, die sie schon kennen oder die sie nicht anwenden können. Hilfreich ist es dagegen, *Regelwissen* anzubieten, wo *Schwierigkeiten beim Sprachgebrauch* auftreten. So sind z. B. bei der Überarbeitung von Texten, bei Problemen im sinner-schliessenden Lesen, bei der Grossschreibung und der Zeichensetzung Grammatikkenntnisse nützlich. Von zentraler Bedeutung sind dabei die linguistischen Proben (Klang-, Ersatz-, Verschiebepробen usw.). Im Sinne eines integrierten Unterrichts ist Grammatik somit darauf angewiesen, eng mit dem Lernbereich Schreiben und Lesen/Medienrezeption verbunden zu werden. Vor allem in der Oberstufe können Grammatikkenntnisse zudem hilfreich für das Erlernen von Fremdsprachen sein. Der Vergleich entsprechender Gesetzmässigkeiten in der Muttersprache und der Fremdsprache ist oft erhellend.

Mit zunehmendem Alter wächst bei Schülerinnen und Schülern das Bedürfnis, auch über Sprache und Verständigung nachzudenken. Grammatikunterricht wird dann zur *Reflexion* über Sprache, über Faktoren der Kommunikation und die damit verbundenen nichtsprachlichen Aspekte (z. B. Körperausdruck, Mimik, Gestik usw.) sowie über Normen der Kommunikation.

### **Freude am Umgang mit Sprache**

Ein Deutschunterricht, der die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler und Schülerinnen ernst nimmt, muss die Individualität der einzelnen und vor allem auch ihre Gefühlswelt ernst nehmen. Lesen, Schreiben, Sprechen und darstellendes Spiel können nur zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen, wenn die Schüler und Schülerinnen *Freude* daran haben. Diese Freude an der Sprache kann am ehesten erreicht werden, wenn ihnen beim Lesen, Schreiben und sprachlichen Gestalten auch *Freiräume* zugebilligt werden. Sie können sich dann Themen zuwenden, die sie betreffen und interessieren. So erleben die Schüler und Schülerinnen beim Umgang mit Sprache, dass diese Sprache zu ihnen gehört, ein Teil ihrer Person ist. Es ist zunächst wichtiger, dass sie eine persönliche Beziehung zur Sprache gewinnen, als dass sie möglichst viele Regeln beherrschen. Wenn sie gerne mit der Sprache umgehen und beim Sprechen und Schreiben erleben, wie andere reagieren, dann werden sie sich immer mehr auch bemühen, Fehler zu vermeiden.

## **Förderung der Sprachkompetenz fremdsprachiger Kinder und Jugendlicher**

### *Primarschule:*

Für fremdsprachige Kinder ist eine solide sprachliche Grundlage in ihrer Erstsprache eine wichtige Voraussetzung für das erfolgreiche Erlernen der Zweitsprache Deutsch. Wenn ihre Erstsprache nicht gestützt wird, kann das zu Lernschwierigkeiten und zu Spracharmut in beiden Sprachen sowie in weiteren Fremdsprachen führen. Im HSK Unterricht (Unterricht in heimatlicher Sprache und Kultur) erweitern die Kinder und Jugendlichen ihre erstsprachlichen Kompetenzen.

Fremdsprachige Kinder müssen Deutsch von Grund auf erlernen. Der Kontakt mit Deutsch als Zweitsprache soll so früh wie möglich einsetzen. Der Unterricht in Deutsch als Zweitsprache und der HSK Unterricht wird idealerweise schon ab dem Kindergarten angeboten.

Bei den folgenden Hinweisen wird davon ausgegangen, dass den fremdsprachigen Schülern und Schülerinnen die elementaren Kenntnisse der deutschen Sprache durch einen Förderunterricht vermittelt worden sind. Dass fremdsprachige Schüler und Schülerinnen sich bemühen, immer besser Deutsch zu lernen, hängt nicht zuletzt davon ab, wie gut sie in ihrer Stammklasse integriert sind. Dazu trägt unter anderem bei, wenn ein oder mehrere Kameraden und Kameradinnen ihnen helfen und wenn im Sinne einer interkulturellen Erziehung bei der Behandlung verschiedener Themen auch Aspekte aus den Herkunftsländern der fremdsprachigen Schüler und Schülerinnen miteinbezogen werden. Die konsequente Verwendung des Hochdeutschen im Unterricht ist für die fremdsprachigen Kindern unerlässlich, damit sie lernen, sicher zwischen Dialekt und Hochdeutsch zu unterscheiden.

Zudem gelten für die Sprachförderung fremdsprachiger Schüler und Schülerinnen Überlegungen, die auch für schwächere deutschsprachige zutreffen:

- Zentral ist der Grundsatz, dass Sprechen und Schreiben an sich wichtiger sind als der Zwang zur Sprachrichtigkeit.
- Im Sinne einer inneren Differenzierung ist es oft sinnvoll und notwendig, schriftliche Aufgaben zu vereinfachen.
- Regelmässig schreiben lassen und dafür kurze oder fragmentarische Texte zulassen ist anspruchsvolleren Schreibanlässen vorzuziehen.
- Kameradenhilfe ist bei der Überarbeitung fruchtbar.
- Das Erlernen von neuen Begriffen wird erleichtert, wenn Anschauung und Erlebnisse damit verbunden sind. Bedeutsam können in diesem Zusammenhang auch verschiedene Formen des darstellenden Spiels sein, in dem Mimik und Gestik die Information der gesprochenen Sprache verdeutlichen.
- Ein wertvolles Instrument für die Sprachförderung ist ein individuelles Wörterbuch, das von Schüler und Schülerinnen mit Hilfe des Lehrers oder der Lehrerin und von Kameraden und Kameradinnen selbst angelegt wird und neben Wörtern, Wendungen und Sätzen auch Zeichnungen und andere Illustrationen enthält.

Die Individualisierung, die bei einer gezielten Förderung fremdsprachiger Schüler und Schülerinnen notwendig ist, stösst oftmals an Grenzen. Deshalb müssen jene, deren Sprachkompetenz innerhalb der Stammklasse nicht genügend gefördert werden kann, das Anrecht auf Förderunterricht haben.

### *Realschule:*

Bei den folgenden Hinweisen wird davon ausgegangen, dass den fremdsprachigen Schülern und Schülerinnen die elementaren Kenntnisse der deutschen Sprache durch einen Förderunterricht vermittelt worden sind. Dass fremdsprachige Schüler und Schülerinnen sich bemühen, immer besser Deutsch zu lernen, hängt nicht zuletzt davon ab, wie gut sie in ihrer Stammklasse integriert sind. Dazu trägt unter anderem bei, wenn ein oder mehrere Kameraden und Kameradinnen ihnen helfen und wenn im Sinne einer interkulturellen Erziehung bei der Behandlung verschiedener Themen auch Aspekte aus den Herkunftsländern der fremdsprachigen Schüler und Schülerinnen miteinbezogen werden. Die konsequente Verwendung des Hochdeutschen im Unterricht ist für die fremdsprachigen Kindern unerlässlich, damit sie lernen,

sicher zwischen Dialekt und Hochdeutsch zu unterscheiden. Eine gute Beherrschung der deutschen Sprache bietet den Jugendlichen bessere Startchancen ins Berufsleben.

#### *Sekundarschule:*

Bei fremdsprachigen Jugendlichen ist Rücksicht zu nehmen, so dass mangelhafte Deutschkenntnisse ihnen das erfolgreiche Durchlaufen der Sekundarschule nicht erschweren. Bedingung ist jedoch, dass in den übrigen Bereichen die Fähigkeiten zu den erwarteten schulischen Leistungen vorhanden sind. Die konsequente Verwendung des Hochdeutschen im Unterricht ist für die fremdsprachigen Kindern unerlässlich, damit sie lernen, sicher zwischen Dialekt und Hochdeutsch zu unterscheiden. Eine gute Beherrschung der deutschen Sprache bietet den Jugendlichen bessere Startchancen ins Berufsleben. Gegebenenfalls sind zusätzliche gezielte Förderungsmassnahmen (z. B. Stützunterricht) zweckmässig.

#### **Verbindlichkeit**

Ausgangspunkt im Deutschunterricht ist die sich entwickelnde Sprache der Schüler und Schülerinnen. Ihre sprachlichen Fähigkeiten sollten immer wieder genutzt und vertieft werden. Auf diese Fähigkeiten beziehen sich die Grobziele des Lehrplans Deutsch. Deshalb sind alle Grobziele bei der Arbeit mit Sprache wiederholt zu berücksichtigen.

Bei der Bearbeitung der meisten Stoffe ist die Berücksichtigung mehrerer Ziele möglich. Die Themen in der Spalte «Möglichkeiten und Hinweise» haben Anregungscharakter, die vorgeschlagenen «Schwerpunkte» sind Empfehlungen.